Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 10. | Harrisburg, Pa., Donnerstag, April 27, 1876. | Nro. 39.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. George Ripper, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet $2.00 per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und $2.50 nach Verfluß des Jahrgangs. Einzelne Exemplaren, 5 Cents per Stück. Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

Norddeutscher Lloyd.

Regemäßige Dampfschifffahrt zwischen

Bremen und Baltimo e,

via Southampton,

durch die eigens für diesen Zweck an der Clyde erbauten, mit allen Erfordernissen versehenen, neuen eisernen Post-Dampfschiffe von 2500 Tonnen:

„Baltimore,"	Capt.	Meyer.
„Berlin,"	„	Putscher.
„Ohio,"	„	Meyer.
„Leipzig,"	„	Hoffmann.
„Braunschweig,"	„	Undütsch.
„Nürnberg,"	„	Jäger.

De Expedition findet statt wie folgt:

	Von Bremen:	Von Baltimore:
„Leipzig,"	März 8,'76.	April 1,'76.
„Ohio,"	„ 22. „	„ 15. „
„Braunschweig	April 5. „	„ 29. „
„Nürnberg,"	„ 19. „	Mai 13. „
„Leipzig,"	Mai 3. „	„ 27. „
„Ohio,"	„ 17. „	Juni 10. „

und fernerhin jeden zweiten Mittwoch von Bremen und jeden Samstag um 2 Uhr Nachmittags von Baltimore.

Vermittelst dieser Dampfer werden Passagiere nach Bremen, Southampton, London und Havre und zurück befördert.

Passage-Preise:

Von Baltimore nach Bremen, Southampton, London oder Havre:
Cajüte $90 Gold,
Zwischendeck $30 Courant.
Von Southampton nach Baltimore:
Cajüte $90 Gold.
Zwischendeck $32 Courant.
Von Bremen oder Havre nach Baltimore:
Cajüte $100 Gold.
Zwischendeck $32 Courant.

Retour-Billets
von Baltimore nach Bremen oder Havre und zurück:
Cajüte $180 Gold.
Zwischendeck $58.50 Courant.
Von Baltimore nach Southampton oder London und zurück von Southampton:
Cajüte $170 Gold.
Zwischendeck, $58.50 Courant.

Kinder zwischen 1 und 10 Jahren zahlen die Hälfte.

Wegen Fracht und Passage in diesen in jeder Hinsicht empfehlenswerthen Schiffen wende man sich an die General-Agenten der Linie,

A. Schumacher & Comp.,
No. 9, S.-Charles Str., Baltimore, Md.
oder an
Fr. Wm. Liesmann,
112 Mary Avenue, Harrisburg, Pa.
oder an
Ph. C. Nanninger,
Nro. 111 Nord Prince Straße, Lancaster.
Dezember 23, 1875—13.

Joseph Ritaer,
Attorney-at-Law (Rechtsanwalt,)
und
Conveyancer (Urkundenausfertiger)
Kann in deutscher Sprache consultirt werden.
Office: 203 Walnut Straße,
Harrisburg, Pa.
Juli 15. 1875—13.

Dr. P. Ruedi,
Deutscher Arzt,
206 Süd Zweite Straße, Harrisburg.
Office-Stunden: 7 bis 8 Uhr Vormittags, 1 bis 3 und 7 bis 8 Uhr Nachmittags.
Harrisburg, August 12, 1875—3Mt.

Hugh J. McClosky,
Händler in
Familien-
Kohlen,
Klafter- und
Feuer-Holz
von jeder Art und Sorte.
☞ Kohlen und Holz werden kostenfrei in die Keller geliefert.
Office und Kohlenhaf:
Nordwest Eck der State und Canal Straße.
Harrisburg, Jui 22, 1875—1j

Zur Beachtung.

Die Philadelphia und Reading Eisenbahn Compagnie
macht hiermit bekannt, daß sie an oder vor dem
nächsten ersten Mai
eine Passagier-Station im Fairmount Park, an der Linie der Verbindungsbahn, in unmittelbarer Nähe der Memorial-Halle und der andern Haupt-Gebäude der Centennial
Internationalen Ausstellung
errichten wird, und daß regelmäßige Personen- und Excursionszüge zwischen der neuen Station und den verschiedenen Bahnhö en auf ihren verschiedenen Bahnlinien fahren werden.
Die Aufmerksamkeit der Bewohner Philadelphia's, welche Sommer-Woh ungen suchen, und der Fremden, welche Häuser oder Wohnungen in der Nähe Philadelphia's während der Ausstellung sich zu sichern wünschen, wird auf den Umstand gelenkt, daß von allen Plätzen an den Bahnen der Compagnie in einem Umkreise von 28 oder 30 Meilen von der Stadt Passagiere die Ausstellung erreichen können, ohne die Wagen zu wechseln, in einer ebenso kurzen Zeit, als dies mit den Straßen Eisenbahnen von verschiedenen Punkten der Stadt möglich ist
Spezial Excursions-Züge werden zur Bequemlichkeit von Schulen, Gesellschaften und Vereinen abgelassen werden.
Auskunft ertheilen: C. G. Hancock, General Ticketagent. No. 227 Süd Vierte Straße, Philadelphia, und die verschiedenen Local Superintendenten, sowie der Unterzeichnete,
John E. Wootten,
General Superintendent.
Reading, März 16, 1876—tf.

THIS PAPER IS ON FILE WITH
GEO. P. ROWELL & CO.
ADVERTISING AGENTS
41 PARK ROW, N.Y.
Where Advertising Contracts can be made.

Sind Sie es,

welcher sagte, daß Sie lieber solche Kleider haben möchten, wie sie die Städter tragen, als solche wie sie gewöhnlich im Großhandel verkauft werden? Hören Sie, wie Sie das anfangen.

Die sehr große Zunahme unseres Geschäfts erlaubt uns, unsere Preise noch weiter herabzusetzen, und

Sie können genug sparen
wenn Sie einen Anzug in „Oak Hall" kaufen,
um die Fahrt zu bezahlen
von irgend einem Ort in diesem County nach der Stadt Philadelphia, für deren Sehenswürdigkeiten Sie dann außerdem noch einen Tag verwenden können. Wanamaker u. Brown bekräftigen die Wahrheit dieser Angabe, und Sie werden dies auch thun nach einem Versuch.

Qualität der Waaren, die wir verkaufen! Für Männer u. Knaben.

Um unserer Waaren gewiß zu sein, fabriziren wir sie selbst, einen Theil in unserem eigenen Gebäude. Sie sind gut zugeschnitten, genäht und appretirt. Man kann sich darauf verlassen. Verkäufer außerhalb der Stadt stellen uns in falschem Lichte dar, wenn sie behaupten, daß sie unsere Waaren verkaufen, da wir nicht im Großen verkaufen, sondern uns auf den Einzelverkauf beschränken. Wir wollen Niemand Uebel, und sagen dies nur, weil einige Händler geringe Waaren als von unserm Hause kommend verkaufen. Wir halten uns jedem unserer Kunden für die von uns gekauften Waaren verantwortlich. Unser Plan, unsere Waaren mit den richtigen Namen der Steffe zu bezeichnen, woraus sie gemacht sind, macht es unmöglich, daß irgend jemand bezüglich ihrer Qualität irre geleitet werden kann.

Wie Wanamaker und Brown ihre Kunden behandeln.

Der Preis in deutlichen Zahlen, ohne Abzug. Derselbe Preis für Bekannte und Fremde. Gleiche Vortheile für Städter und Landleute. Mit jedem verkauften Artikel wird eine Garantie gegeben, daß der Preis so niedrig ist, als irgendwo sonst, und daß die Qualität der Angabe entspricht; sowie daß der volle Kaufpreis zurückbezahlt wird, wenn der Käufer aus irgend einem Grunde die Waaren ohne daß dieselben getragen worden sind, binnen 10 Tagen zurückzugeben wünscht.

Genau wo der Kaufladen ist.

Dies ist höchst wichtig, weil gewissenlose Ladenbesitzer in Philadelphia unsere Schilder, Karten, und Anzeigen fälschen, und Kunden auf der Straße anhalten mit falschen Angaben über die Lokalität unseres Hauses, um denselben gefälschte Waaren zu verkaufen. Es giebt nur eine „Oak Hall" in Philadelphia, und zwar ist dies ein großes Gebäude von der Größe vier gewöhnlicher Verkaufslokale, an der Südost Ecke der Sechsten, Sechsten, Sechsten, Sechsten, Sechsten, Sechsten und Market Straße.

Diejenigen, die nicht nach der Stadt kommen können.

Wir schicken auf Verlangen Proben der Steffe und Preise durch die Post. Jedermann kann die fertigen Waaren durch Expreß zugeschickt erhalten, wenn er uns das richtige Maß (wofür wir Jedem die nöthigen Anweisungen senden), mit Angabe der gewünschten Farbe, und den erforderlichen Preis zuschickt.

Die Bezahlung kann der Expreß Compagnie beim Empfang der Waaren entrichtet werden, mit dem Vorbehalt, daß dieselben vorher geprüft werden können. Wenn die Waaren keine Befriedigung geben, wollen wir das Geld zurückerstatten und die Transportkosten der Rücksendung nach Philadelphia bezahlen.

Sie sollten sich versichert halten, unsern Namen auf unserm Gebäude und über der Eingangsthür zu sehen.

Wanamaker und Brown.

1776 Herbst! Herst! 1876

Seht, etrachtet und untersucht

die immense Auswahl

Stiefel, Schuhe,

und Slippers aller Sorten,

Männer und Knaben Nubber-Stiefel

von jeder Größe und Gattung; ferner,

Ober-Schuhe, sind zu haben in

Georg W. Meily's

Schuhstore, No. 216 Markt Straße,

Harrisburg, Sept. 30.—'75. dem Courthaus gegenüber.

Patente Amerikanische nud Ausländische, werden für Erfinder zu den billigsten Preisen erwirkt. Correspondenzen werden erbeten mit Erfindern, und mit solchen, denen ihre Erfindungen von der U. S. Patent-Office zurückgewiesen wurden; ebenso mit Kaufleuten und Fabrikanten, welche "Trade Marks" und "Labels" zu erhalten wünschen.

Erfinder welche ein Patent haben wollen, werden ersucht, uns ein Modell oder eine rauhe Zeichnung und eine genaue Beschreibung ihrer Erfindung zu übersenden. Wir werden in der Patent-Office Untersuchung anstellen, und wenn patentirbar, Papiere und Instruktion zur Erlangung des Patents mittheilen.

Wir beziehen uns auf den Hon. M. D. Leggett Ex-Commissioner von Patents, Cleveland, die dänische und schwedische Gesandtschaft, Washington, D. C.. John Hitz, Präsident der Deutsch-Amerikanischen Sparbank, Washington, D. C., und W. Koch, Herausgeber des „Washingtoner Journal," Washington, D. C.

☞ Man sende Postmarke für unsere „Informationen für Erlangung von Patenten."

Adresse:
Louis Bagger & Co.,
Patent-Agenten,
März 23, 1876. Washington, D. C.

Pure Native Wine.

(Aechter einheimischer Wein.)

Bei dem Unterzeichneten sind stets die besten Sorten des allgemein beliebten Egg Harbor Weines zu haben.
Auch bringt derselbe sein best-assortirtes Lager Rebstöcken empfehlend in Erinnerung.
John Hoenes,
Egg Harbor City, N.-J.
März 9, 1876—3Mt.

Friedrich Maulik's
Bierbrauerei,
Marietta, Pa.
Marietta, Pa., April 8, 1875—13.

Continental Lebens-Versicherungs Gesellschaft
von
Von New-York.

Die vom besten Erfolg begünstigte Lebens Versicherungs-Gesellschaft des Landes.
Capital, $7,000,000,
Eine Zunahme von $3,000,000.
J. F. Eaton,
General-Agent,
No. 26 Nord Dritten Straße,
Harrisburg, Juli 29 1875—13.

Friedrich Lauer's
berühmte
Ale, Porter & Lagerbier-Brauereien,
Reading, Pa.
Office: Ecke der Dritten und Chestnut St
Reading, Pa., Mai 15. 1873—tf.

G. Walter & Bro.,
Fabrikanten und Bottler von
Porter, Ale, Brown Stout, Lagerbier und Weißbier, Cider, Sarsaparilla, Mineral-Wasser,
u. s. w., u. s. w.,
No. 719 Franklin & 52 Lemon Straße,
Reading, Pa.
☞ Bestellungen werden prompt besorgt.
Reading, August 5, 1875—13.

E. O. Günther & Co.,
Reading, Pa.,
Manufakturer und Patent-Inhaber von
Dampf-
Waschmaschinen,
benachrichtigen das Publikum, daß sie Staats-, County- und Townschip Patentrechte rücksichtlich ihrer Erfindung verkaufen, und offeriren hiermit zum Verkaufe das County-Recht des County Dauphin, Pa., oder Theile und Townschips desselben, wodurch der Käufer das Recht erwirbt für 17 Jahre lang, diese Maschine ausschließlich in seinem gekauften Territorium zu verfertigen und zu verkaufen. Jede weiter gewünschte Auskunft sowie die Verkaufsbedingungen u. s. w. werden jedem Applikanten in dieser Druckerei mitgetheilt werden.
Diese Dampf-Wasch-Maschine übertrifft jede andere bis jetzt erfundene Wasch-Maschine in jeder Beziehung, da sie die Arbeit des Waschens ohne Beihülfe, und lediglich durch Dampfkraft verrichtet, welche diese Maschine entwickelt, und hat die Bewunderung und vollste Billigung eines Jeden erhalten, welcher deren Arbeit gesehen hat.
Die Preise sind so niedrig, daß diejenige der 4 Sorten mit dem größten Wasch-Boiler versehene Maschine nur $7.00 und die kleinste $5.50 kostet.
E. O. Günther & Co.,
Reading, Pa., März 16, 1876.

The CENTENNIAL CITY.
Soeben erschienen:
Philadelphia
und seine
Umgebung,
ein vollständiger Führer durch die Stadt und deren Umgegend einschließlich des
Fairmount-Park
in deutscher Sprache, mit nahezu 150 Illustrationen. in Royal Octav und Papierumschlag, zu 75 Cents.
„Deutsche die ihren auswärtigen Angehörigen ein getreues Bild von Philadelphia und seiner Bedeutung geben wollen, können diesen Zweck gar nicht besser erreichen, als indem sie ihnen dieses Buch schicken."
„Demokrat," Philadelphia.
„Das Werk ist geschmackvoll und passend illustrirt und eignet sich besonders für die Hunderttausende, welche jene Stadt während der Jubelfeier besuchen werden."
„Tribune," Chicago.
Zu verkaufen bei allen Buch- und Zeitungshändlern, auch wird dasselbe per Post zugeschickt bei Einsendung des Preises, von
J. B. Lippincott & Co., Verleger,
715 und 717 Market Str.,
März 30, '76—2Mt.] Philadelphia, Pa.

General Ballier's
Fairmount Avenue Hotel,
Ecke der 4. & Fairmount Ave.,
Philadelphia, Pa.
Reisende finden stets eine gute Heimath und billige Bedienung in obigem Hotel.
John F. Ballier.
Philadelphia, Okt. 28, 1875.

Umzug!
John Fröhlich
hat sein
Merchant-Tailoring-Etablissement
von Nro. 809 Nord Dritten Straße
nach
No. 901 Ecke der Dritten & Forster Str.,
verlegt,
an welchem Platze er sich freuen wird, seine alten Freunde und Kunden, die ihn mit ihrer Gunst zu beehren wünschen, zu begrüßen.
Eine prachtvolle Auswahl von
Tücher und Cassimere
und
Herren Furnisching Goods
hat er stets auf Hand.
Da ich während den letzten Jahren eines der schönsten Geschäften dieser Stadt gegründet habe, so wird es mein Bestreben sein, in Zukunft immer die beste Arbeit zu billigen Preisen zu verfertigen, und das Geschäft noch mehr empor zu heben.
John Fröhlich,
Harrisburg, März 2, 1876—tf.

Photograph Gallerie
Erster Klasse,
Niedrige Preisen.
Howard's Gallery,
Eby's Gebäude, Ecke der Markt und 5ten Straße.
Ausgezeichnete Photograph's von irgend welchem Styl,—$1.00.
Nach jeder Größe der Rahmen $1.00.
Auf Blech genommen, ebenfalls sehr niedrig.
Vergeßt nicht Howard's Gallerie.
Harrisburg, Juli 15, 1875—13.

Louis Michel's
Hotel,
No. 210 Bainbridge Straße,
Philadelphia, Pa.
☞ Reisende finden daselbst die beste Bequemlichkeit. Juli 3. '74—13.

National-Haus,
1404 Süd Penn Square,
(Süd Seite,)
gegenüber den neuen öffentlichen Gebäuden,
Philadelphia, Pa.
Friedrich Schmidt, Eigenthümer.
Die delikatesten Speisen und vorzüglichsten Getränke stets auf Hand. ☞ Gäste werden auf's freundlichste bewirthet.☜
Philadelphia, Pa., Februar 13, 876.

Georg G. Buhl,
Fabrikant der
feinsten und besten
Cigarren,
Ferner, Wholesale und Retail-Händler
in
allen Sorten Kau- und Rauch-Taback,
No. 4130 Lancaster Avenue,
West-Philadelphia.
Importirte Key-West & Havana-Cigarren stets auf Hand.
März 30, 1876—6Mt.

H. Lüerßen,
Oeffentlicher Notar.
Besorgt Einkassirung von Erbschaften in allen Theilen von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Ebenso Agent der
Bremer Dampfer-Linie,
Office: 419 Race Race Straße, Harrisburg. Januar 20, 1876.

1,200,000 Acker
Missouri-Ländereien.
Mildes Clima, Holz in Ueberfluß, gutes Wasser.
Die Atlantic und Pacific-Eisenbahngesellschaft bietet jetzt, längs ihrer Bahn im südlichen und südwestlichen Missouri über eine Million Acker der vorzüglichsten Ackerbau- und Mineral-Ländereien zu niedrigen Preisen und annehmbaren Zahlungsfristen zum Kaufe an.
Der Besitztitel ist unantastbar und werden alle wirklichen Landkäufer von St. Louis aus frei befördert. Das südwestliche Missouri zeichnet sich durch seinen Ueberfluß an Holz und klarem Wasser langen aber keineswegs lästigen Sommer und kurzen milden Winter aus
Circulare, Beschreibung des Landes enthaltend, frei an irgend eine Adresse geschickt. Karten, die bereits verkauften Sektionen sowie das noch unverkaufte Land zeigend, werden gegen Einsendung von 25 Cents versendet. Nähere Auskunft ertheilen:
A. L. Deane, Landkommissär,
No. 25 südliche Vierte Straße,
oder
Weigel & Bechtolsheim,
Deutsche General-Agenten der A. und P. Eisenbahn
No. 209½ südliche Fünfte Straße,
St. Louis, Mo.
Februar 10, 1876—3Mt.

H. Gregory's
Notion-Haus,
Süd-West Ecke des Market Square,
Harrisburg, Pa.
Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit das Publikum, daß er den von ihm früher innegehabten Store an der Süd-West Ecke des Market Square auf's eleganteste renovirt hat.
Eine spendite Auswahl prachtvoller
Waaren
für Damen und Herren
schmücken nun seinen Store, worunter
Band von allen Farben und Gattungen,
Seide, Zwirn Taschentücher, Lace, Edging, alle Sorten Nadeln, Dreß- und andere Kämme, Busen für Hemden, Linnen und papierne Krägen, Hosenträger, Taschenmesser, Wollenzeuge, Handschuhe, Mint-, Lemon-, Cinnamon- und Wintergreen-Essenzen, kurz alles, was in einem completen Notionstore zu haben ist.
Da seine Preise niedrig und die Waaren gut sind, hofft er auch ferner sich die Gunst des Publikums zu erwerben.
H. Gregory,
Harrisburg, April 6, 1876—13.

E. Walz's
Wein- & Liquör-Handlung,
Canal Straße, gegenüber dem Northern Central- und Penn'a. Bahnhof,
Harrisburg, Pa.
Der unterzeichnete offerirt zum Verkauf reine Old Rye und Bourbon Whiskies, Importirte Brandies, Gin, Champagner, Sherry, Burgunder und Rhein-Weine von vortrefflicher Qualität. Ferner hält er eine vortreffliche Auswahl feiner
Havana Cigarren, Kau- & Rauch-Taback auf Hand.
Um geneigten Zuspruch bittet
Eugene Walz,
Harrisburg, April 6, 1876—tf.

Schanbacher & Co's
Wirthschaft,
43ster Straße und Elm Avenue,
gegenüber dem Maingebäude auf dem Centennial-Grund,
Philadelphia.
März 30, 1876-tf.

Jakob Schandein's
Tuchladen,
Nro. 27 Nord 2ten Straße,
Philadelphia,
etablirt in 1851,
empfiehlt sein grosses Lager von selbst importirten
deutschen Tuchen,
Bagatell-Tücher,
schwarze und farbige Buskin,
französische, englische und
amerikanische Worsteds.
Ebenso,
gute amerikanische Fabrikate,
im Großen und Kleinen.
Die Herren Schneider und Andere welche nach Philadelphia kommen, werden höflichst eingeladen, meine Waaren zu prüfen. Reelle und prompte Bedienung wird garantirt.
Jakob Schandein,
Nro. 27 Nord Zweiten Straße,
Philadelphia, Sept. 30.—3mnt.

Job-Arbeiten

Poesie.

Nur ein Kind.

Emsig auf dem Friedhof grabet
Todtengräber eine Gruft.
Nur von Zeit zu Zeiten labet
Er sich an der kühlen Luft:
Als ich ihn neugierig fragte:
Warum gräbst Du so geschwind?
Mich anstarrte er und sagte:
Ach, es ist ja nur ein Kind.

Nur ein Kind ich hier begrabe,
Kann ich widmen viele Zeit
Wohl den Kleinen, wenn ich habe
And're Gräber lang und breit,
Die ich muß noch fertig machen,
Eh' die Trauernden hier sind.
Hier jedoch—mit thier'schem Lachen
Hier herein kommt nur ein Kind.

Nur ein Kind! Mir ward' ganz schaurig
Hier der Gräber rauh und wild
Dort, vor Gram und Kummer traurig,
Bleich und fahl der Mutter Bild;
Ach, sie weinet bitt're Thränen
Schmerz empfindend ungelind,
Aengstlich qualvoll ist ihr Stöhnen,
Denn sie misset ja ihr Kind.

Einst da wohnten heit're Freuden
In der Mutter frohen Brust,
Als der Schatten düst'rer Leiden
Noch nicht trübte ihre Lust,
Als des Kindes lust'ges Scherzen,
Seiner Wangen blühend Roth
Weit verscheuchten Lebensschmerzen,
Nichts als Friede dar ihr bot.

Nur ein Kind! Als es erkrankte
Und der Wange Blüh'n ward bleich,
Als des Lebens Beste wankte,
Als der Fürst vom Schattenreich
Seine Sichel gierig wetzte,
Hauchte hin sein mächtig Wort,
Als der Augenblicke letzte
Kam, wo früh'r der Freude Ort.

Wer die Mutter da gesehen,
Nur ein Kind hätt' nie gesagt,
Wer gehört ihr brünst'ges Flehen,
Hörte, wie sie weint und klagt,
Wie mit mächt'gen Mutterarmen
Sie dem Tod zu trotzen wagt;
Doch der Tod kennt kein Erbarmen,
Wo das Leben ist versagt.

S'ist dahin! Auf Seraphsflügel
Wird getragen—nur ein Kind;
Ueberm öden Grabeshügel
Singt sein Grablied, saust der Wind;
Mutter, stille Deine Schmerzen.
Niemals ist das Schicksal blind,
Engel schau'n in Deinem Herzen,
Ruft die Welt auch: „Nur ein Kind!"

Feuilleton.

Harte Herzen.

—(0)—

Erzählung von **Walter Vogel.**

IX.

[Fortsetzung.]

Mürrisch wandte sich der Bauer an seinen Schwiegersohn. „Sprich, was willst Du? Ich sage Dir, Geld bekommst Du nicht einen Heller."

„Vater, ich muß tausend Thaler bis morgen haben," bat Arthur mit dringender Stimme. „Anna's Extravaganzen ruiniren mich. Das neue Reitpferd, das sie in ihrem Uebermuth erworben, das mit den fürstlichen Pferden concurriren kann, ist auch noch unbezahlt."

„Ei, ei," — meinte der Haselbauer, „wer war es, der dem Kinde die hochfahrenden Gedanken in dem Kopf setzte? Wer war es, auf dessen Willen sie reiten, tanzen, französisch parliren und all' die Kunststücke lernen mußte? Und nun, da sie Gebrauch davon macht, jetzt möchte man am liebsten die Bauerndirne wieder daraus machen, die sie war blos um Geld zu sparen, um desto mehr selber zu verthun. Nichts da, Er bekommt keinen Heller, seh' Er zu, wie Er fertig wird."

„Elender Bauer!"

„Wer wagt es, meinen Vater zu beleidigen?" tönte eine weibliche Stimme vom Eingange her. „Ah, mein Herr Gemahl," fuhr die eintretende Dame vorschreitend fort, „der seinen Namen der Tochter dieses elenden Bauern verkaufte? Nun, ein Herr, weigert man Ihnen die Zinsen des Kaufgeldes?"

War das wirklich Anna Werndel, das ehemalige Bauernmädchen, das noch vor wenigen Jahren die Hühner im väterlichen Hofe gefüttert hatte? Konnte es jene Dame sein im hochreichenden Reitkleide von dunkelgrünem Sammet, das koquett aufgekrämpte Hütchen mit wallendem grauen Schleier geziert, das elegante Reitstöckchen in der mit den feinsten Glacehandschuhen bekleideten Hand?

„Vraiment, Baron, ich finde es sehr unverschämt, sich an meinen Vater zu wenden, um meine Einkäufe bezahlen zu lassen. Der Preis des Pferdes, moncher, beträgt gerade eben so viel als Sie für das Collier verausgabten, das sie anonym der schönen Jüdin Rebekka Aaron zusandten, und mit Protest retour erhielten."

Der Baron biß sich auf die Lippen. „Welche Eule krächzt Ihnen diese Verleumdungen zu?" fragte er kurz.

„Meine Eule krächzte noch mehr," rief die Baronin. „Sie rannte mir zu, daß ein gewisser Herr sich von einem gewissen Aaron wenige Stunden vorher das Geld auf einen Wechsel verschaffte, das hinreichend war, den Werth des Colliers—denn der Juwelier hat ihm längst den Credit gekündigt—zu decken."

„Wohl, Madame, wenn Sie es denn wissen, ja, es verhält sich so. Warum soll ich nicht meine menus plaisirs haben, so gut wie meine Frau Gemahlin, deren Namen rasch zum Stadtgespräch geworden ist?"

Die Baronin ward für einen Augenblick bleich unter der aufgelegten zarten, künstlerischen Röthe der Wangen, und ein Zug des Seelenschmerzes zuckte über ihr Antlitz.

„Und wenn dem so ist," sagte sie nach einer Weile mit bitterem Tone, „wer anders trägt die Schuld daran, als Ihr? Wer war es, der das Gift der Verführung in das Herz des einfachen Landmädchens goß, wer war mein Meister in allen jenen Künsten und Lastern? Und jetzt, da das Werk den Meister überragt, da möchte er am liebsten wieder zertrümmern, was er geschaffen. O, Thor, der Marmor, der hier statt des warmen, glühenden Herzens in meiner Brust sitzt, ist unverletzlich."

„Haben Sie diese hochtrabenden Redensarten aus einem neuen Roman auswendig gelernt, Madame?" fragte der Baron spöttisch. „Bringen Sie dieselben in den Cirkeln an, in denen Sie sich bewegen; ich habe hier Anderes zu thun, als mit Ihnen zu streiten. Zum letzten Male, Herr Werndel wollen Sie mir die tausend Thaler geben oder nicht?"

Der Alte schlug auf den Tisch, daß es dröhnte und Flaschen und Gläser klirrten. „Zum Teufel nein, ich habe nichts, um Ihre Schulden zu bezahlen; brauche selber zu viel, habe erst vor wenigen Tagen zwei Wechsel unterzeichnet, die mir mein alter Major Haldern, verschaffte, und wenn ich nicht in der nächsten Woche verteufeltes Glück im Spiel habe, weiß ich noch nicht, wovon ich die Summe bezahlen soll."

Der Baron wandte sich an seine Gattin. „Madame, ich gestehe Ihnen, meine Lage ist drückend, der Aufwand unseres Hauses ist unerschwinglich und meine Ehre ist dahin, vernichtet, sobald ich diese tausend Thale nicht erhalten. Anna, Sie besitzen Brillanten—"

„Verkauft, cher Baron, Alles verkauft. Der Schmuck, den ich trage, ist unecht, seit ich bemerkt, daß meine Schmuck-Cassette vor einiger Zeit räuberischen Händen ausgesetzt war."

Der Edelmann ward roth wie ein bei einem Vergehen ertappter Schuljunge.

„So verweigert man mir also das Geld?" fragte er heftig.

Die Baronin wandte sich ab. „Werden Sie heute die neue Oper besuchen, Baron?"

„Weib, nicht diesen Hohn; armselige Creatur, die ich aus dem Staube gezogen, reize mich nicht!"

Er war auf Anna zugesprungen, sein Antlitz war verzerrt und seine Augen funkelten.

Verächtlich blickte ihn die Baronin an. „Eben solche Scene führtest Du auf, als Du unberufen Dich in mein tete-a-tete mit dem Rittmeister Falkenberg drängtest. Aber Deine erhobene Hand sank, Deine Zunge hatte keine Beleidigung, denn das Gewissen macht Dich feige; ein Vatermörder hat keine Courage."

Die Faust des Edelmannes ballte sich, Schaum trat auf seine Lippen. Dann wandte er sich plötzlich um und stürzte mit einer Verwünschung aus dem Zimmer.

Während der ehelichen Scene hatte der alte Werndel wieder seinen Platz am Tische eingenommen und Glas um Glas geleert; es schien, als sei er dergleichen Auftritte gewöhnt.

Der spöttische Ausdruck im Antlitz der Dame wich einem milden, da sie die Blicke auf ihren Vater richtete. Leise trat sie an ihn heran, und sich zu seinen Füßen niederlassend, lehnte sie ihr Haupt an seine Kniee.

„O, mein Vater," sagte sie mit leiser, wehmuthsvoller Stimme, „wie anders war es doch draußen im Dorf, mit Frieden im Herzen und Gold in dem Kaster!"

Der Haselbauer sah Anna mit den gläsernen Augen des beginnenden Rausches an. „Was redest Du da? Besser draußen im lumpigen Dorf, unter Enten und Hühnern, als hier? Was wissen die dummen Bauern vom Leben? Freue Dich, Anna, bist große Dame geworden, gehst in Sammt und Seide und fährst in vergoldeter Kutsche, statt das Weib eines Hungerleiders, eines Diebssohnes zu sein und mit ihm zu betteln von Haus zu Haus."

Er lachte roh und stand auf, um sich in's Nebenzimmer zu begeben, wo der Diener seiner wartete, ihn anzukleiden. Auch Anna erhob sich, ihr thränenloses Auge richtete sich in stummer Anklage zum Himmel.

„Allein, inmitten des Strudels, allein inmitten des Glanzes,—o, Walter, Walter, wie büße ich, was ich Dir angethan!—"

„Gnädige Frau, Herr Isidor Veitel von der Firma Aaron & Comp. läßt Sie um einen Augenblick Unterredung in dringender Angelegenheit ersuchen."

Die Baronin fuhr sich über die Stirne, als wolle sie ihre in weiter Ferne schweifenden Gedanken sammeln; im Nu war sie wieder die gebietende Dame. Sie warf einen scharfen Blick auf den eben eingetretenen Diener, der mit keiner Miene verrieth, daß er noch rechtzeitig gekommen, um hinter der Thür dem letzten Auftritt des Familiendramas seiner Herrschaft beiwohnen zu können.

„Führe den Herrn in den blauen Salon, Jean," befahl sie, „ich werde sogleich erscheinen."

„Isidor, — es kann kein Anderer sein, als der Itzig unseres Dorfes, der mir zuweilen in seiner Gesellschaft begegnete, wenn ich auf stolzem Roß in glänzender Calvalcade durch die Straßen sprengte, oder in meinem Wagen zurückgelehnt, über die Promenaden fuhr? was kann er wollen; Botschaft von ihm? Still, thörichtes Herz, auf ewig ist deine Hoffnung verloren!"

Sie rauschte aus dem Gemach über die teppichbelegten Stiegen — jeder Zoll die vornehme Dame. Und dennoch, o Fluch der Herkunft, dennoch zog Jean spöttisch die Achseln, nachdem er die Flügelthüren des blauen Salons geöffnet hatte, wohin er der Herrin Gebot gemäß den Juden geführt.

Herr Isidor Veitel war nicht mehr der schüchterne Judenjunge, dem ein anständig möblirtes Zimmer ein Palast dünkte und der einst das Schloß des Barons von Markenbach gleich einem Feenschloß betrachtet hatte; es herrschte Luxus und Eleganz genug im Hause seiner Familie, die Wohnung des jüdischen Millionärs stand der freiherrlich Markenbach'schen durchaus nicht nach. So hatte er denn ungenirt auf einem der prachtvollen sammetgepolsterten Fauteils Platz genommen, während seine Augen ungeduldig den Raum durchschweiften und seine langen Beine auf dem parquettirten Boden einen Sturmmarsch der Erwartung schlugen.

Die blaue Damastportiere rauschte zurück. —

„Sie wünschen die Baronin von Markenbach zu sprechen, mein Herr?"

Kein Zug des Antlitzes, kein Ton verrieth, daß der Edelfrau der sich ehrfurchtsvoll erhebende junge Mann kein ganz fremder sei.

Um so mehr wirkte die Erscheinung Anna's auf den ehemaligen Dorfgenossen. So nahe war er ihr nie gekommen, und die Tournüre der ehemaligen Bauerntochter die Sicherheit, mit der sie ihm gegenüber trat und ihm seine Stellung anwies, während sie sich die ihre reservirte, imponirte ihm.

„Gnädige Frau, verzeihen Sie," brach er zögernd hervor, „aber es betrifft eine wichtige Angelegenheit. Ich weiß nicht, ob Ihnen bekannt, daß Ihr Herr Vater sowohl als Herr von Markenbach, Ihr Gemahl, geschäftliche Verbindungen mit dem Hause Aaron — — —"

Die Baronin unterbrach ihn durch einen gebieterischen Wink der Hand.

„Ich habe weder mit geschäftlichen noch Privat-Angelenheiten des Herrn Werndel, noch des Herrn von Markenbach zu thun," bemerkte sie.

Der Jude hatte sich gesammelt.

„Verzeihen Sie, das ist es nicht, was ich sagen wollte; daß beide Herren ruinirt und ihre Passion größer als ihr Vermögen, wird Ihnen, gnädige Frau Baronin, wohl nicht unbekannt sein."

Der Hieb traf fehl, denn kein Zug des stolzen, bleichen Antlitzes der Baronin veränderte sich, nur ein zorniges Aufblitzen der Augen traf den Redenden.

„Ich komme zu Ihnen des Walter Hellberg's halber," beeilte sich Isidor, fortzufahren, um den üblen Eindruck seiner Worte zu verwischen; „ich weiß, die Frau Baronin haben ihn einst gekannt und nehmen vielleiche Theil an ihm."

Anna zuckte zusammen. „Walter sendet Sie?" fragte sie athemlos.

Isidor schüttelte den Kopf. „Ich komme aus freien Stücken," erwiederte er schüchtern.

„So verzeihen Sie, mein Herr," — die Dame machte Miene, sich zu entfernen.

„Um Gotteswillen, der Walter Hellberg rennt in sein Unglück; er soll heirathen meine Cousine Rebekka Aaron, eine Millionärin!"

War es ein unterdrückter Schrei, der sich an den Sammettapeten des Salons brach, — einen Moment später wandte sie ihr Antlitz auf's Neue dem Besucher zu, es war kalt und streuge wie immer.

„Ich kannte einst einen Walter Hellberg," sagte sie ruhig, „wie ich einen Itzig kannte, der sich jetzt Isidor nennt, aber das ist lange, lange her. Er hat das bessere Theil erwählt, möge er glücklich werden und seine Braut seiner Liebe würdig sein"

„Aber das ist's ja eben, er wird unglücklich gemacht, er liebt die Rebekka nicht, denn er liebt Sie allein, trotz Allem, was vorgefallen, und Sie müssen seine Ehe verhindern, wenn Sie nicht sein Verderben wollen."

„Er liebt mich!" — Das war der Ton des schlichten Landmädchens, ehe der Dämon der Versuchung ihr Ohr berauschte; „nein, nein, er hat mir geflucht und Haß, ewigen Haß geschworen, wie uns Allen."

„Soll ich Ihnen sagen, daß es eben die glühendste Liebe ist, die sich versteckt hinter glühendem Haß? Hören Sie mich an, Frau Baronin, in Ihrer Hand liegt das Geschick und die Zukunft der Ihren und vielleicht Ihre eigene Zukunft, Ihr eigenes Glück."

„Ich will Sie hören," — die Baronin sank in einen der Fauteuils und